

berg, Darstadt, Weiskirchen, Merschhausen, Walldürn, Aschaffenburg, Hornberg v. d. Höhe, Koblentz und an vielen anderen Orten.

Von den Schöpfungen des Miltzberger Bildhauers Theobald Megel können wir bislang nur ein einziges Werk: den heinsinnigen Miltzberger Markbrunnen.

Aus Miltzberg stammten auch einer der tüchtigsten Porträtmaler der deutschen Romantik, Philipp Wirth (1808—1878), der leider ruhmlos endete, und der allzufrüh verstorbene Maler und Zeichner Rudolf Wahl (1825—1906).

Im Haus seines Großvaters, des Baumeisters J. M. Schmidt, am Miltzberger Marktplatz wurde der später als kgl. schwedischer Hofkapellmeister und anerkannter Komponist schaffende Joseph Martin Kraus (1756—1792) geboren. — Sieben Jahre lang, 1861 bis 1868, lebte im Centgrafenhause am Markthausen Ludwig Colletin Bauer (1832—1910), der Dichter von „O Deutschland, hoch in Ehren“ und des ebenfalls einst vielgesungenen Liedes „Im Feld des Morgens früh“. — Helmina von Chézy (1783—1856) weilte verschiedene Male bei Herstigs auf der Miltzberg und am Leiningerischen Hof in Amerbach; dort dichtete sie das Volkslied „Ach, wie ist's möglich darin!“ — Insigne Beziehungen zu Miltzberg hegte die Romaniker Christian, Clemens und Bettina Brantano; Jahrzehnte lang wirkte Georg Joseph Anton Schwarzab (1735—1814) als Buchhalter im Bernhartischen Vaterhaus zu Frankfurt; er war es, der vor allem in Clemens und Bettina die angeborenen dichterischen Phantasien weckte. Clemens widmete Schwarzab die „Heroldische Zerstörung“, das Vorwort zum Märchen „Gockel, Häckel und Gackelitz“, dessen Stoff er der Anregung Schwarzabs verdankte.

Mancher der in dieser Übersicht Genannten hat in der Kapelle oder im Friedhof St. Laurentius zu Miltzberg seine letzte Ruhestätte gefunden. So ist dieser geheiligte Raum zum Campo Santo des alten Mainstädtchens geworden, ein beirrenlicher Raum, in dem die Stille über einklingliche Predigt hält von der Vergänglichkeit des Leibes und vom Geist, der Raum und Zeit überdauert.

Miltzberg am Ende des Mittelalters

Johannes Butzbach (geboren 1478 in Miltzberg, gestorben 1526 als Prior von Maria Laach) beschreibt seine Vaterstadt im III. Buch seiner Makrotonna also:

„Die Stadt ist weit und war schon von den Heiden bewohnt... Auf der Rückseite durch die nahe an den Main herantretenden Berge eingeregelt, dehnt sich Miltzberg eine halbe Meile weit an der Landstraße hin. Die Stadt ist bewehrt durch mächtige Wälle und Gräben, Mauern und Bastionen, sowie am Ein- und Ausgange und auf der Höhe durch drei gewaltige Türme. Mitten in der Stadt ragt die Burg ungar mit hohen Mauern, Wallgraben und Zugbrücke. Der Erzbischof von Mainz nimmt bisweilen der Erholung wegen hier seinen Aufenthalt. Die Burg hat auch eine schmuckvolle Kapelle, weite Wohnräume und Marvälle. Hoch oben auf der Warte hält stets der Türmer Wache und stößt im Horn, wenn es ihm obliegt. Gie schauock nehmen sich die entweder aus Hausteinen erbauten oder weiß angestrichenen Häuser aus mit ihren Schiefer- oder ziegelgedeckten Dächern. Trefflich sind die in die Erde oder tieferwärts in den Felsen gehauenen Keller, in welchen sich alle Vorräte im Sommer kühl, im Winter warm halten.“

Es gibt also eine große, prächtige, auf schlanken Säulen ruhende Stiftskirche, welche dem heiligen Jakobus geweiht ist. Ein Kollegium adeliger Prälaten ruhet ebenso vielen Vikarien tat an derselben den Dienst. Die Pfarrkirche zur heiligen Maria liegt merkwürdigerweise außerhalb der Stadt in einem nahe Dorfe.

Außer diesen Hauptkirchen gibt es in und außer der Stadt noch eine Anzahl kleinerer Nebenkirchen und Kapellen, zum heiligen Martin, zur heiligen Walpurgis, zum heiligen Veit, zum heiligen Gotthard und noch eine andere „zum Engelberg“ geheissen. Auch besteht dort ein berühmtes Spital zum heiligen Petrus mit reichen Einkünften. Der alten Stiftung gemäß sollen arme Reisende darin von einem Spitalmeister freundlich aufgenommen, es sollen ihnen die Pflöe gewaschen, und eine reichliche Erquidung verabreicht werden.

Ferner ist in der Stadt eine sehr schöne Gnadenkapelle Unserer lieben Frau, die von altherber durch viele Wunder verherrlicht ist. Derselbe ist nicht leer von frommen Betern, und an den Muttergottesfesten sowie an allen Sonntagen wird feierlicher Gottesdienst darin gehalten. Die Kapelle ist so berühmt, daß die fremden Pilger, welche von Woche zu Woche aus Ungarn, Böhmen und anderen fernem Gegenden kommen und nach Aachen wallfahrten, niemals versäumen, hier ihre Ansdacht zu verrichten. Die Bürger von Miltenberg haben selbst eine so große Verehrung und Liebe zu der Mutter des Herrn, daß sie um ihrerwillen zur Zeit der großen Heilungsfahrt auf dem Markt eine städtische Küche und weite Gemache für die Pilger errichteten und sie mit Speise und Trank gar freundlich erquicken, eine Gastfreundschaft, wie ich sie sonst nie und nirgends gesehen oder gehört habe.

Die Feldflur von Miltenberg ist sehr fruchtbar und bringt alle Arten von Gemüse und Getreide, sonderslich aber Weizen und Spelz hervor. An den Bergen wächst ein Wein, der zwar leicht ist und das Gehirn des Trinkenden nicht allzusehr in Verwirrung setzt, aber doch sehr Herz erfreut.

Auch besitzt die Stadt zwei große Waldungen: auf der einen Seite den Odenwald, der sich bis Heidelberg hinüberzieht, auf der andern Seite der Spessart, der ungefähr von dem sechs Meilen entfernten Würzburg bis Frankfurt sich ausdehnt und den Schwämmen im Winter reichliches Eichelhorn bietet.

Übrigens beschäftigen sich die Bürger, abgesehen von einigen tüchtigen Künstlern und klugen Kaufleuten, vornehmlich mit Schifffahrt, Fischerei, Frachtfuhrwerk, Ackerbau, noch mehr aber mit Tuchweberei. Auch gibt es viele Bäckere, Metzgere und Wirtse dazwischen wegen des lebhaften Verkehrs und der vielen Fremden, die zur Frankfurter Messe, nach Aachen oder anderen Städten Niederrdeutschlands reisen.

Miltenberg ist der bedeutendste Hakenplatz am Main, der hier zuerst für größere Fahrzeuge schiffbar wird. Die von Frankfurt kommenden Waren werden dazwischen von den Schiffen auf Wagen, und die abwärtsgehenden von der Achse auf Schiffe verladen. Darum haben die Miltenberger Schiffer und Fuhrleute den ganzen Verkehr zwischen Nürnberg, Bamberg und Frankfurt in Händen....”

Dem Haupt vergriffenen Insideltatzen „Der Johannes Balthasar Wunderrichtliche — Chronik eines Fahrtenes Schiffs von B. J. Becker entnommen.



Garten 1900 (im Besitz der Städt. Galerie Weimung)

Frühling — wie nahet du so süßlich und golden,
 streust auf die Äußer die blühenden Dolmen,
 streifst mit den launigen Wolken die Hügel,
 weckst in den Vögeln die heulen Geräuge,
 läßt für die Kinder die Mäugleichen spielen,
 Frühling — wie leuchtest du über den Wäscen!

Herrmann Gessner